Schwierige medizinische Entscheidungen aus einer jüdischen Perspektive – Teil III – Parascha Mischpatim

30. Januar 2022 – 28 Shevat 5782



Corona-Impfung: privat und öffentlich

Die Parscha spricht von der Pflicht, medizinische Hilfe zu leisten, zu suchen und zu empfangen. Heutzutage gibt es auch in jüdischen Kreisen viele sehr schwierige medizinische Fragen, die halachische Probleme verursachen.

Diskussion über eine Impfpflicht führt zu heftigen Meinungsverschiedenheiten

Die Impfbereitschaft ist groß, aber die Diskussion über eine Impfpflicht führt zu heftigen Meinungsverschiedenheiten, und die Meinungen beider Seiten sind deutlich zu spüren. Eine Impfpflicht widerspricht unserem Freiheitsgefühl.

Private Überzeugungen vs. “nationales Interesse“

Die philosophische und rechtliche Frage ist, ob jeder seine privaten Überzeugungen für das “nationale Interesse” opfern sollte. Die Impfung schützt auch unsere Mitmenschen. Sie gibt uns unsere Bewegungsfreiheit zurück. Aber sollten wir die Teilnahme nicht für alle verpflichtend machen, angesichts der positiven Folgen für die meisten Menschen?

Mehrheit der Ärzte gehören der Schulmedizin an

Die Impfpflicht ist sehr heikel. Dennoch kann ich nicht schweigen, nachdem sich die jüdische Tradition für eine Impfpflicht ausgesprochen hat, insbesondere angesichts der potenziell tödlichen Folgen. (Pflicht-) Impfungen und (religiöse) Gegenargumente sind Grundsatzfragen, die in jüdischen Kreisen seit vielen Jahren diskutiert werden.

Das Judentum geht davon aus:

1. das Gemeinwohl unsere privaten Ansichten überwiegen kann, insbesondere im Falle einer Bedrohung durch Corona (mögliche Lebensgefahr) und dass

2. wir den am meisten akzeptierten medizinischen Ansichten folgen. Darin folgen wir der Mehrheit der Ärzte, die der Schulmedizin zuzuordnen sind.

Der Lebensimperativ

G'tt überlässt uns die Freiheit, weist uns aber an, das Leben zu wählen: "Leben und Tod stelle Ich vor dich, Segen und Fluch; wähle das Leben" (Dewarim/Dtn. 30,19). In Verbindung mit anderen Tora-Versen bedeutet dies, dass wir auch eine teilweise Beeinträchtigung des körperlichen Lebens vermeiden müssen.

Wäre dies im Falle einer von G'tt gesandten Krankheit anders? Lies Wajikra/Levitikus 18:5: "Du sollst Meine Satzungen und Verordnungen beachten; wer sie befolgt, wird durch sie leben", woraus der Talmud folgert, dass "man – wenn man die Tora befolgt – nicht sterben soll".

Präventive medizinische Maßnahmen

Maimonides (1135-1204), der selbst Arzt war, fügt hinzu, dass die Bestimmungen der Tora "ein Ausdruck von Barmherzigkeit, Liebe und Frieden" sind. Maimonides nennt eine andere Auslegung Ketzerei und Grausamkeit. Wajikra/Levitikus 19:16

wird traditionell übersetzt mit: “Du sollst nicht tatenlos zusehen, wie ein anderer – auch dein eigenes Kind – ins Verderben gerät”, eine logische Folge von “Liebe deinen Nächsten wie dich selbst” (Wajikra/Lev. 19:18). Auf die Gegenwart angewandt, bedeutet dies präventive medizinische Maßnahmen.

Elterliche Macht

In der Diskussion über die elterliche Macht haben sich in letzter Zeit mehrere Ethiker für den Zwang ausgesprochen, wenn Eltern über die Köpfe ihrer Kinder hinweg gegen eine Impfung entscheiden. “Ehre deinen Vater und deine Mutter” verpflichtet Kinder zur Fürsorge für ihre Eltern, wurde aber in der jüdischen Tradition nie als ein Recht der Eltern verstanden, in die Privatsphäre ihrer Kinder einzugreifen.

Vor mehr als 1950 Jahren wurden Rabbi Ismael und Rabbi Akiwa in Jerusalem von einem kranken Mann angehalten, der sie fragte, wie er geheilt werden könne. Sie gaben ihm Ratschläge. Ein Begleiter fragte sie, wer diesen Mann krank gemacht habe: “G’tt natürlich”, war die Antwort. “Wie kannst du dich dann in die Angelegenheiten des Himmels einmischen?”, fragte ihr Begleiter. “Was sind Sie von Beruf?”, lautete die Gegenfrage. “Ich bin Winzer”. “Lieber Mann”, antworteten sie, “so wie der Weinberg nicht ohne die Pflege von Menschenhänden wachsen kann, kann es auch der Mensch nicht ohne medizinische Versorgung. Der Mensch braucht manchmal Medizin.” Ein medizinischer Eingriff ist erforderlich.

Auch für die Regierung?

Sind die biblischen Gebote nur für den privaten Bereich des Menschen bestimmt oder gelten sie auch für die Regierung? Die Regierung ist für eine große Gruppe von Individuen verantwortlich und besteht selbst aus Individuen. Ich sehe in diesem Fall keinen grundsätzlichen Unterschied zwischen Staat und Individuum. Ein König muss eine Tora-Rolle schreiben und

sein ganzes Leben lang daraus lernen

Ich bin daher der Meinung, dass die Regierung im Interesse der öffentlichen Gesundheit die Impfung so weit wie möglich fördern sollte. Ich würde eine begrenzte Impfpflicht im Interesse des Allgemeinwohls nicht ausschließen.